

Müller, Dr. Müller, Nielsen, Niepsch, Ohrt, Panje, Paulsen, Pohn, Preusser, Rathgen, Ravit, Robbert, Sack, Schlichting, Schmidt, Semper, Sierck, Stein, Thomsen, Versmann, v. Wamstedt. — Mit Nein stimmten: Probst Boysen, Claussen (Claussen hatte einen eigenen Antrag, im Wesentlichen auch auf Unterwerfung, gestellt, der sich indessen in der Form wesentlich vom Antrage der Majorität unterschied, weshalb Claussen dagegen stimmte), Koch, Dreis, Engel, Fock, Dr. Göllich, Göllich (Pinneberg), Hedde, Heiberg, Lebens, Lafaurie, v. Naack, Rester, v. Neergaard II., Th. Olshausen, Rauch, Rheder, Riepen, Rohwer II., Rosenhagen, Steindorff, Liedemann, Westphal, Wiggers, Witt. — Die allgemeine Frage war also mit 47 gegen 28 Stimmen bejaht, womit die Minoritätsanträge beseitigt waren. Der Majoritätsantrag wurde darauf mit einigen Amendements von Lüders angenommen. — Als man den Saal verließ, sagte ein Abgeordneter mit vom Alter gebleichten Haaren nur die zwei Worte: Finis Poloniae! (S. G.)

Rom, 13. Jan. Hier öffnet das päpstliche Regiment alle Briefe und behält diejenigen zurück, die ihm mißfallen. Ist der mißliebige Correspondent ein Franzose, so behandelt man ihn mit Rücksicht, d. h. man schickt ihm einige Polizeidiener ins Haus und läßt ihm befehlen, binnen 3 oder 4 Tagen die Stadt zu verlassen. Ist er kein Franzose, so befördert ihn die Polizei sogleich über die Grenze. Neben der päpstlichen Post besteht zwar auch die französische Militärpost, welche die Briefe nicht eröffnet, allein eine französische Schildwache ist vor dem Briefkasten aufgestellt und verhindert jeden Bürger, einen Brief hineinzulegen.

Petersburg, 11. Jan. Der Kaiser hat ein neues Gouvernement, unter dem Namen Samara, zu organisiren befohlen. Dasselbe soll aus denjenigen Theilen der Gouvernements Orenburg, Saratow und Sibiriens gebildet werden, welche sich auf dem linken Ufer der Wolga befinden. Der Sitz der Regierung soll die Stadt Samara sein.

Kalisch, 3. Jan. Mit dem Eintritt des 1. Januar alten Styles ist außer dem neuen Zolltarif auch der bereits bekannte, vom 1. Mai 1850 datirte kaiserliche Ukas ins Leben getreten, nach welchem die bisher üblich gewesene jüdische Kleidertracht in ganz Rußland verboten ist. Nur diejenigen Juden, welche das 60. Jahr erreicht haben, können ihre bisherige Tracht beibehalten, doch nur dann, wenn sie die betreffenden Steuerbeträge erlegen.

— Der Kaiser von Rußland hat dem in Leipzig sich aufhaltenden politischen Flüchtling Thomas Bartmanski, so wie dem Louis Petrellwitz, welcher seinen Wohnsitz in Frankreich genommen hatte, Amnestie ertheilt. Dagegen hat der Kaiser be-

fohlen, daß der Graf Potocki, Geheimer Rath und mißthender Senator in der Abtheilung des Warschauer regierenden Senats, aus der Liste der kaiserlichen Beamten gestrichen werde (S. G.)

New-York. In Amerika soll eine neue Erfindung gemacht worden sein, um Eisenbahn-Trains in einem Augenblicke zum Stehen zu bringen. Die Einzelheiten sind nirgends angegeben, doch soll das Ganze auf Principien der Elektrizität beruhen und zu diesem Zwecke eine elektrische Batterie an der Maschine angebracht sein, die ganz unter dem Einflusse des Maschinenführers steht.

New-York. Nach einem Privatschreiben aus New-York vom 16. Dec. war von dort die Summe von 8,500 \$i. nach Cassel als erster Ertrag der Sammlungen abgegangen, welche daselbst wohnende Deutsche zur Unterstützung der durch die Zeitereignisse hart bedrängten kurhessischen Civil-Beamten und Officiere veranstaltet hatten. Fernere Sendungen für denselben Zweck werden von dem Briefsteller in Aussicht gestellt.

### B e r m i s c h t e s .

In Gundheim (Rheinbessen), hat sich ein schauderhafter Fall ereignet. Der beinahe 30jährige Sohn des dasigen Ortsbürgers Mathias Stumpf wurde am 11. Nov. v. J., indem er nach einem kleinen Hündchen griff, um es zu fangen, in den Daumen der rechten Hand gebissen. Weil das Hündchen gerade nicht verdächtig schien, so war man, nachdem die Wunde ausgewaschen, bald wieder gut geheilt und nach neun Tagen sonst nichts Beunruhigendes bemerkbar war, damit zufrieden. Aber leider brach am 27. Dec. Morgens früh bei dem jungen Mann plötzlich die Tollwuth aus. Die fürchterliche Angst und den entsetzlichen Jammer des Unglücklichen sowohl als auch seiner Angehörigen hier zu beschreiben ist unmöglich. Der Unglückliche suchte sich mittels einer Glasscherbe den Leib aufzureißen und in den Hals zu schneiden, um sich Linderung zu verschaffen, so daß er am ganzen Körper vom Blute triefte. Zuletzt sprang er noch in seinen Quallen im zweiten Stock durch das Fenster in den Hof und stürzte sich in den vorhandenen Pfühlbrunnen. Hier bot sich nun dem Zuschauer ein herzzerreißender Anblick dar! Der Vater des Unglücklichen zog ihm, um ihn vom Ertrinken zu retten, mit einer Kette wieder heraus und führte ihn an derselben wieder in sein Zimmer. Durch das viele Bluten und das entsetzliche Toben wurde er doch allmählig schwächer und so gab er, zum Glück seiner Hinterbliebenen, noch an demselben Tage Abends seinen Geist auf.

In einem Städtchen Friedrichsdorf bei Hamburg soll ein Einwohner in seinem Garten einen